

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 105 (1987)
Heft: 51-52

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe

Gesamtsanierung der Überbauung «Aarepark» in Solothurn

Die Eternit AG Niederurnen veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb unter dem Thema «Neues Leben in alte Häuser» für die Gesamtsanierung der Überbauung Aarepark in Solothurn. Teilnahmeberechtigt waren alle in der Schweiz und im Fürstenturm Liechtenstein ansässigen Architekten sowie im Ausland wohnenden Architekten mit Schweizer Nationalität. Es wurden 58 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (20 000 Fr.): Heinz Kurth, Burgdorf.
2. Preis (15 000 Fr.): Metron Architekten AG, Windisch; Heini Glauser; Energie: Ruedi Kuhn, Otti Scherer; Metron AG Abt. Grünplanung; Thomas Ryffel, Landschaftsarchitekt, Windisch.

3. Preis (13 000 Fr.): Allimann + Grosjean, Bern.

4. Preis (11 000 Fr.): Ernst Gerber, Bern; Mitarbeiter: Dinh Dinh Thien, Daniel Rutschauer.

5. Preis (7000 Fr.): Pius Flury, Solothurn.

6. Preis (6000 Fr.): Markus Ducommun, Solothurn; Ingenieurberatung: Beer, Schubiger, Benguerel und Partner, Biberist.

7. Preis (5000 Fr.): Architekturbüro Allmeind, Engi; Kaspar Marti, Jacques Hauser, Sabina Tschudi; Mitarbeiterinnen: Jacqueline Kempf, Dominique Bastianello, Marlise Aeberli.

8. Preis (3000 Fr.): Ruedi Moser, Zürich; bauphysikalische Beratung: Bernhard Braune, Binz.

9. Rang: Burkhard & Partner, Hägendorf, Martin Burkhard, Christof Tscharland.

10. Rang: René Studer, Wangen b. Olten, Walter Forlin, Dornach.

11. Rang: Renato Magginetti, Bellinzona, Roger Cottier, Genf, Gabriele Bertossa, Bellinzona.

Sonderpreis Hans-Huber-Strasse

Preis (3000 Fr.): Burkhard & Partner, Hägendorf, Martin Burkhard, Christof Tscharland.

Preis (1000 Fr.): Thomy Diener, Basel, Heribert Gies, Zürich, Hermann Huber, Urdorf, Jürg Jansen, Basel, H. J. Wittwer, Basel; W. Waldhauser, Ing. für Haustechnik, Basel; Ing.-Büro Weiss Guillod und Gisi, Basel.

Preis (1000 Fr.): Markus Ducommun, Solothurn; Ingenieurberatung: Beer, Schubiger, Benguerel und Partner, Biberist.

Fortsetzung auf Seite 1492

Gestaltung des Regierungsviertels in Vaduz FL

Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein und die Gemeinde Vaduz veranstalteten einen öffentlichen Ideenwettbewerb für die Gestaltung des Regierungsviertels in Vaduz. Teilnahmeberechtigt waren alle Fachleute mit Wohn- oder Geschäftssitz seit mindestens 1. Januar 1985 mit Heimatberechtigung im Fürstentum Liechtenstein.

Zusätzlich wurden die folgenden auswärtigen Fachleute zur Teilnahme eingeladen: Eduard Ladner, Oberschan; Prof. Jacques Schader, Zürich; Prof. Dolf Schnebli, Zürich; Luigi Snozzi, Locarno; Peter Zumthor, Haldenstein; Prof. Othmar Barth, Brixen; Prof. Wilhelm Holzbauer, Wien; Prof. Franz Riepl, Graz; Prof. Arno Lederer, Stuttgart; Otto Steidle, München.

Die Jury empfahl, die Verfasser der vier erstrangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Das Ergebnis des Wettbewerbes wurde in Heft 18/1987 auf Seite 512 und in Heft 19/1987 auf Seite 534 (Modellaufnahmen) veröffentlicht. Die Überarbeitung erfolgte aufgrund des unveränderten Raumprogrammes, des Preisgerichtsberichtes sowie von Besprechungen mit den Architekten.

sikschule und der Kirche Vaduz ergeben. Die Gestaltungsplanung des Regierungsviertels hat sich in dieses Gesamtkonzept einzuordnen.

Von besonderer städtebaulicher Bedeutung ist der Standort des neuen Landtagsgebäudes. Er bildet die wesentliche städtebauliche Variable des Wettbewerbs. Es steht dem Projektverfasser grundsätzlich frei, innerhalb des Planungsperimeters und in Berücksichtigung der übrigen planerischen Randbedingungen das Landtagsgebäude zu plazieren. Bei der Standortwahl ist jedoch insbesondere zu beachten, dass die Westfassade des Regierungsgebäudes im Grundsatz freigehalten bleibt und der Raum vor dem Denkmalschutzobjekt Musikschule nur unterirdisch überbaut werden kann.

Die städtebauliche Situierung des Landtagsgebäudes und seine architektonische Haltung sollen dessen staatpolitische Bedeutung unterstreichen. Gewünscht ist ein angemessen gestalteter Aussenraum vor dem Regierungsgebäude, an den zweckmässigerweise auch das Landtagsgebäude orientiert wird. Unter dem Platz ist die Tiefgarage anzutragen, die Landtag, Regierung, Musikschule und angegliederten Verwaltungsstellen dient und ebenfalls Besuchern der Regierungsstellen zur Verfügung steht.

Die Musikschule kann den heutigen Anforderungen des Musikbetriebes nicht mehr voll genügen. Die erforderlichen Erweiterungen haben auf Substanz und Charakter des Denkmalschutzobjektes angemessen Bedacht zu nehmen und sich daher vorwiegend im hangwärtigen Bereich zu entwickeln.

Verlangt werden auch Vorschläge für die Unterbringung von Räumen des Kulturgüterschutzes (rd. 1500 m²). Die Wettbewerbsteilnehmer haben ferner für die Baulücke nördlich des Landesmuseums einen kubischen Gestaltungsvorschlag zu erbringen.

Aus dem Raumprogramm. Landtagsgebäude: Saal 250 m², Nebenräume, Galerie für 150 Personen, 4 Konferenzräume, Foyer, Büros 250 m²; Erweiterung Musikschule: 3 Gruppenunterrichtsräume, 10 Einzelunterrichtsräume, Reservräume, Konzertsaal 350 m², Nebenräume; Tiefgarage: 100 Plätze; Regierung und Verwaltung: 4 Konferenzräume, Presseräume, Fraktionsräume, Eingangsbereich, 10 Büroräume 250 m², Nebenräume, Erweiterungsmöglichkeiten; Wohnungen: 2 Fünfzimmerwohnungen; Erweiterung Landesarchiv, Kulturgüterschutzraum.

Empfehlung der Expertenkommission

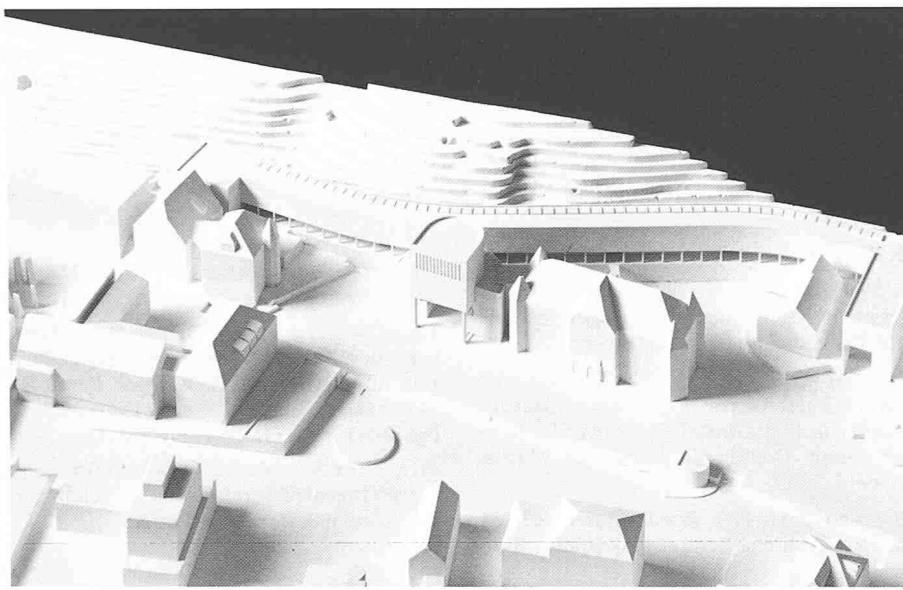
Das Projekt Snozzi ist die überzeugende Grundlage für die von der Gemeinde Vaduz vorzunehmende Überarbeitung der Zentrumsplanung Vaduz. Diese Überarbeitung und Weiterentwicklung sollte in enger Zusammenarbeit mit diesem Architekten erfolgen. Über die Erkenntnisse des städtebaulichen Ideenwettbewerbes hinaus findet das Projekt einen gültigen Ausdruck eines Parlamentsgebäudes. Dieses überzeugende Konzept eines Parlamentsgebäudes zeichnet sich neben seinen städtebaulichen und architektonischen Qualitäten auch durch Wirtschaftlichkeit aus.

Die Expertenkommission empfiehlt daher der Fürstlichen Regierung, Luigi Snozzi mit der Ausarbeitung des Architekturprojektes des Landtagsgebäudes zu beauftragen.

Expertenkommission: Hans Brunhart, Regierungschef; Arthur Konrad, Bürgermeister; Dr. Herbert Wille, Regierungschef-Stv.; Louis Gassner, Landtagsabgeordneter; Paul Kindle, Landtagsabgeordneter; die Gemeinderäte Josef Büchel und Horst Seger; die Architekten Prof. Max Bächler, Stuttgart, Richard Brosi, Chur, Ernst Gisel, Zürich, Markus Heggli, Windisch, Prof. Dr. Karl Rudelsdorfer, Innsbruck, Walter Walch, Vaduz; mit beratender Funktion: Hanspeter Frommelt, Vaduz, Anton Wilhelm, Denkmalpflegeamt, Vaduz; Werner Kutschera, Vaduz (Ersatz), Hans Chesi, Gemeinderat (Ersatz).

Zur Aufgabe

Die wesentlichen Punkte aus der Aufgabenstellung: Die Zielsetzung des Wettbewerbes enthält einerseits städtebauliche Elemente, die auf der Grundlage der Zentrumsplanung und des Baugesetzes aufbauen, andererseits nutzungstechnische und insbesondere auch architektonisch-baugeschichtliche Elemente, die sich aus dem vorhandenen Baubestand des Regierungsgebäudes, des Verweserhauses, des Denkmalschutzobjektes, der Mu-



Modellaufnahme von Südwesten

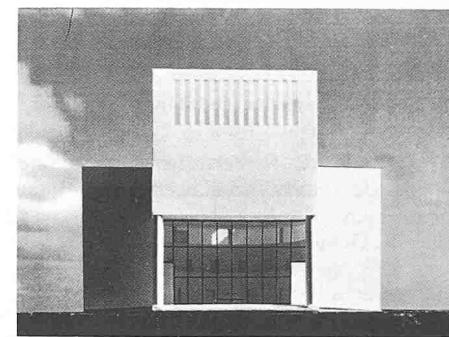
Projekt Luigi Snozzi, Locarno, zur Weiterbearbeitung vorgeschlagen

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Entwurf wird in seinem städtebaulichen Gesamtbild gegenüber der ersten Fassung kaum verändert. Der hochliegende Platz, dem Regierungsbau vorgelagert, wird in positiver Weise ver-

breitert, und auf die trennende Baumreihe wurde verzichtet. Die Idee, den Hangfuss mit architektonischen Mitteln zu fassen, wird nach wie vor positiv bewertet. Allerdings lässt diese Hangbebauung mangels präzisen Raumprogramms noch verschiedene Fragen offen.

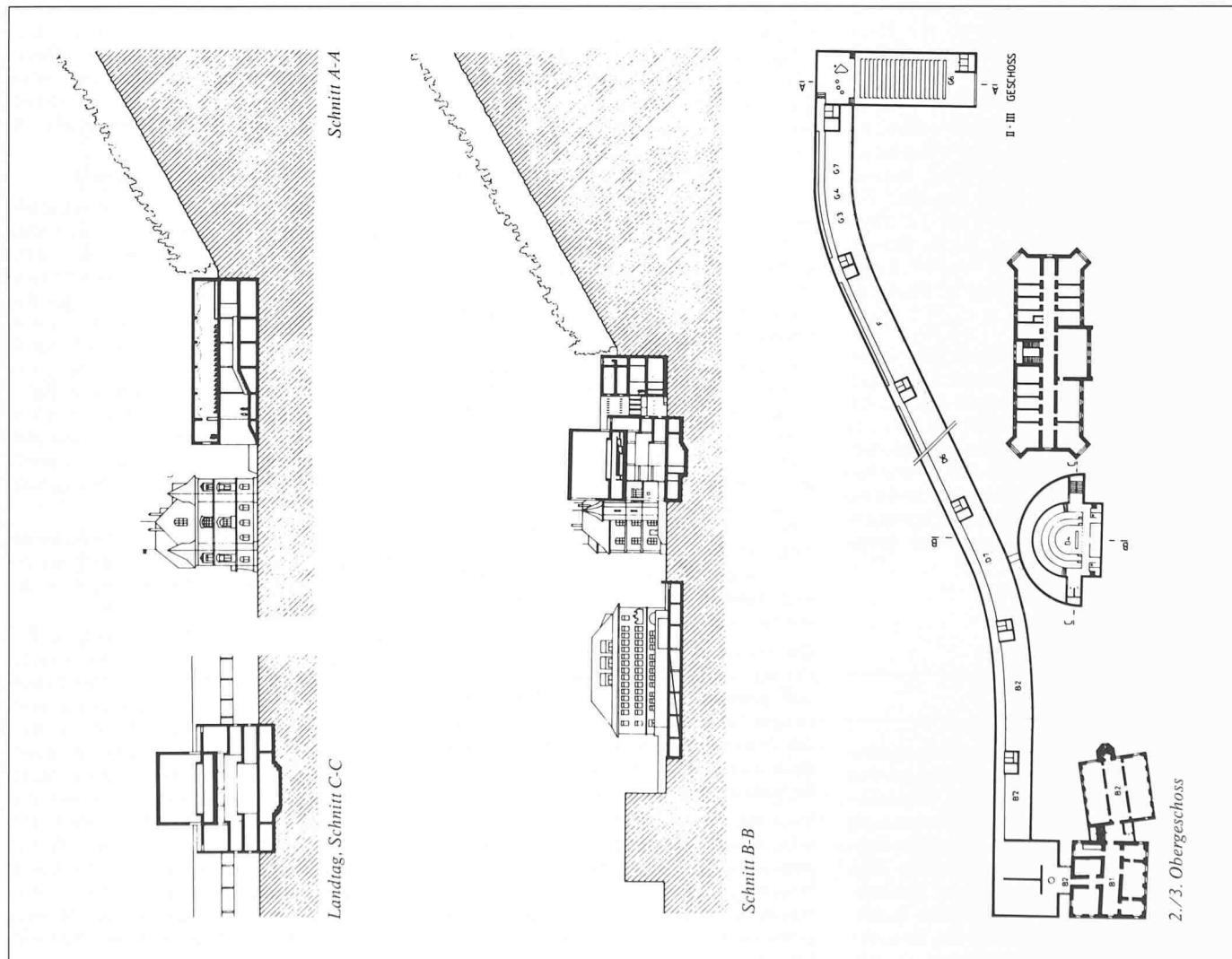
Gegenüber dem ersten Vorschlag erfährt der Vorschlag des Landtagsgebäudes eine wesentliche Än-

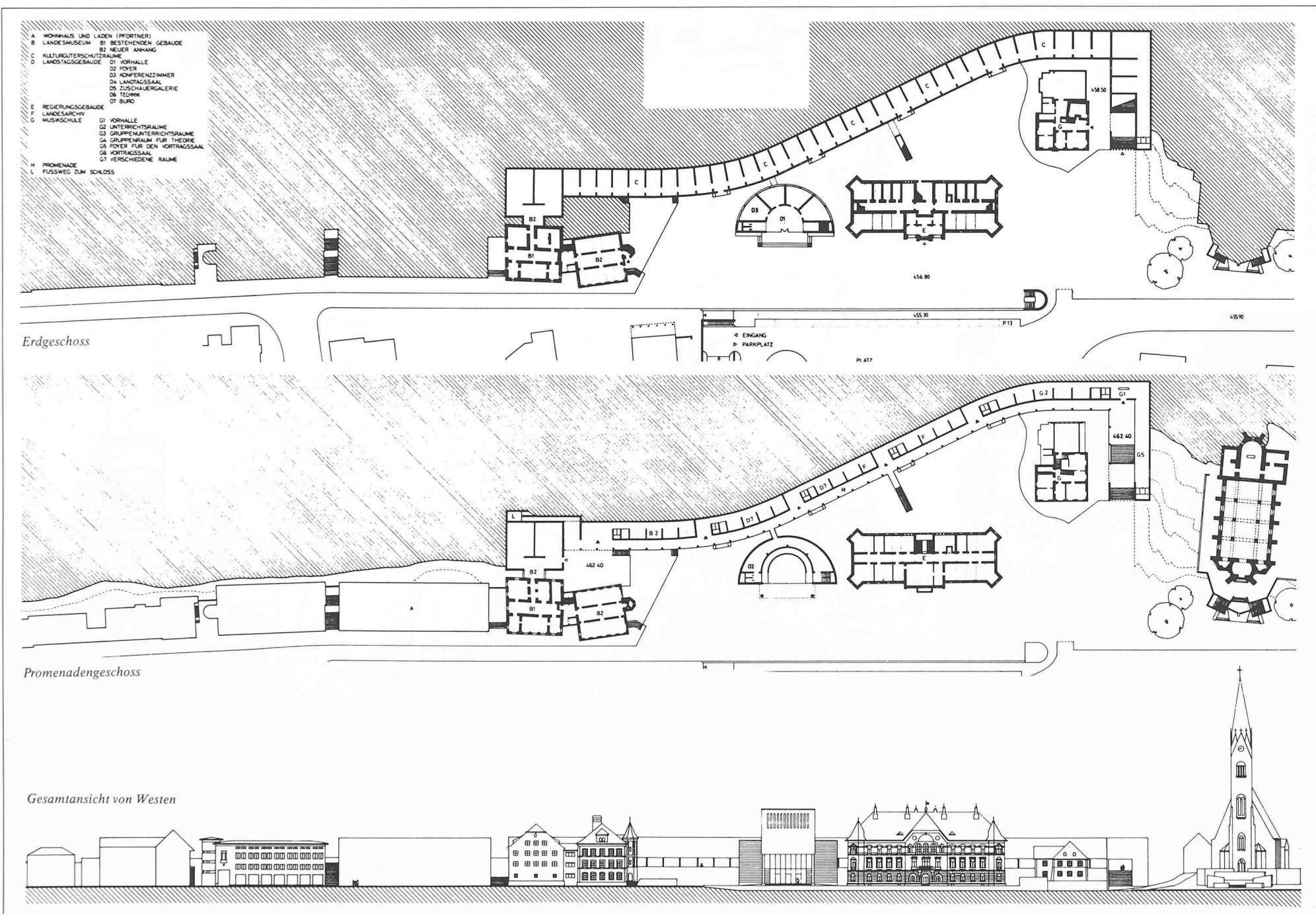


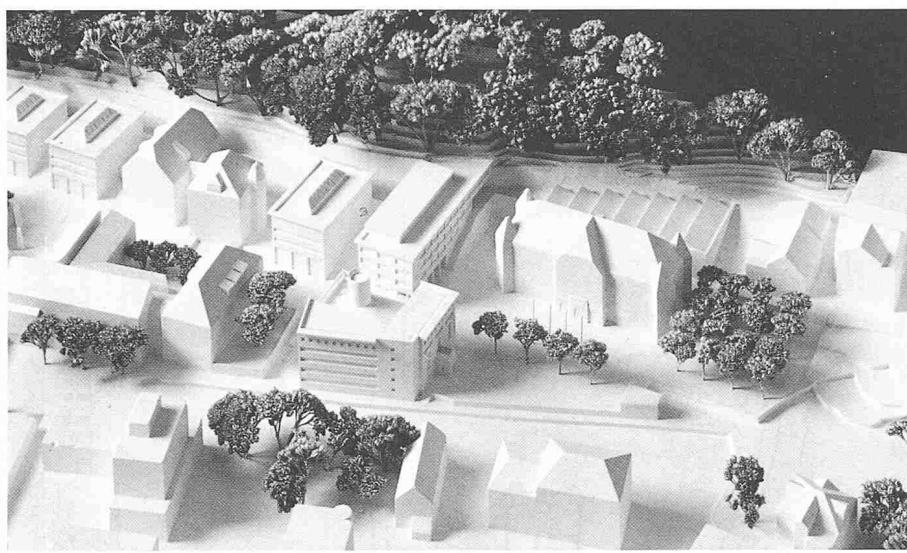
Landtagsgebäude von Westen

derung. Das überzeugende Konzept der inneren und äusseren Gestaltung macht nun auch die ursprünglich kritisierte Aussenform verständlich und durch die Funktionen begründet. Das Projekt nimmt die wesentlichen Masse des Regierungsbauwerks auf und hebt sich in seinem architektonischen Ausdruck klar von den umliegenden Baukörpern ab. Das Landtagsgebäude überzeugt in seiner inneren Durchbildung. Insbesondere beeindruckt die grosszügige Eingangshalle mit den Galerien. Die eindeutige Lage und Form des Landtagssaales über dem dreigeschossigen Foyer charakterisiert dieses Gebäude eindeutig als Parlamentsgebäude.

Mit dem grosszügig zu gestaltenden Platz, dem Regierungs- und Landtagsgebäude, dem Berghang und dem Schloss entsteht ein eindrückliches Ensemble, das nur mit diesem Entwurf erreicht wird.







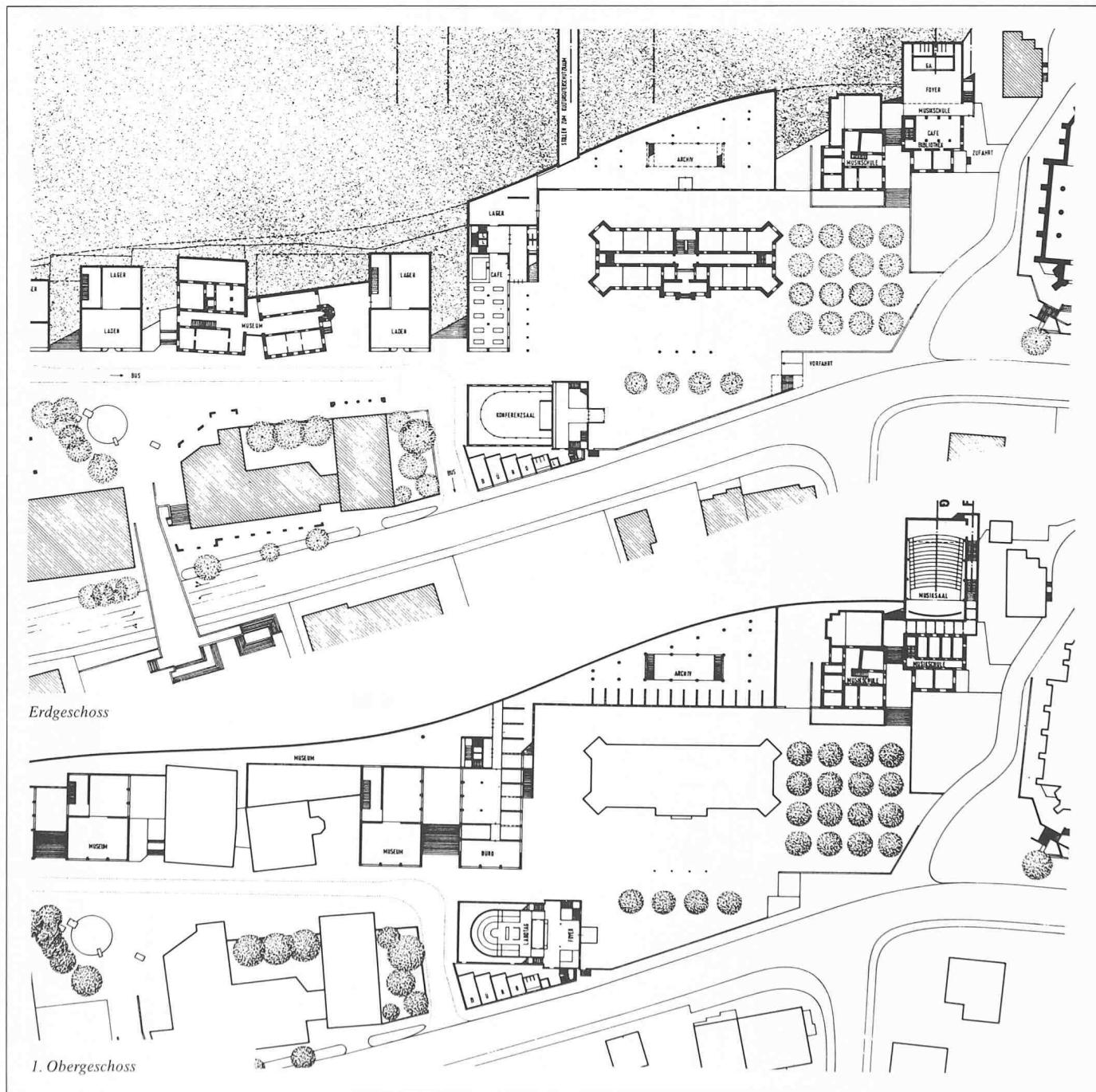
Modellaufnahme von Westen

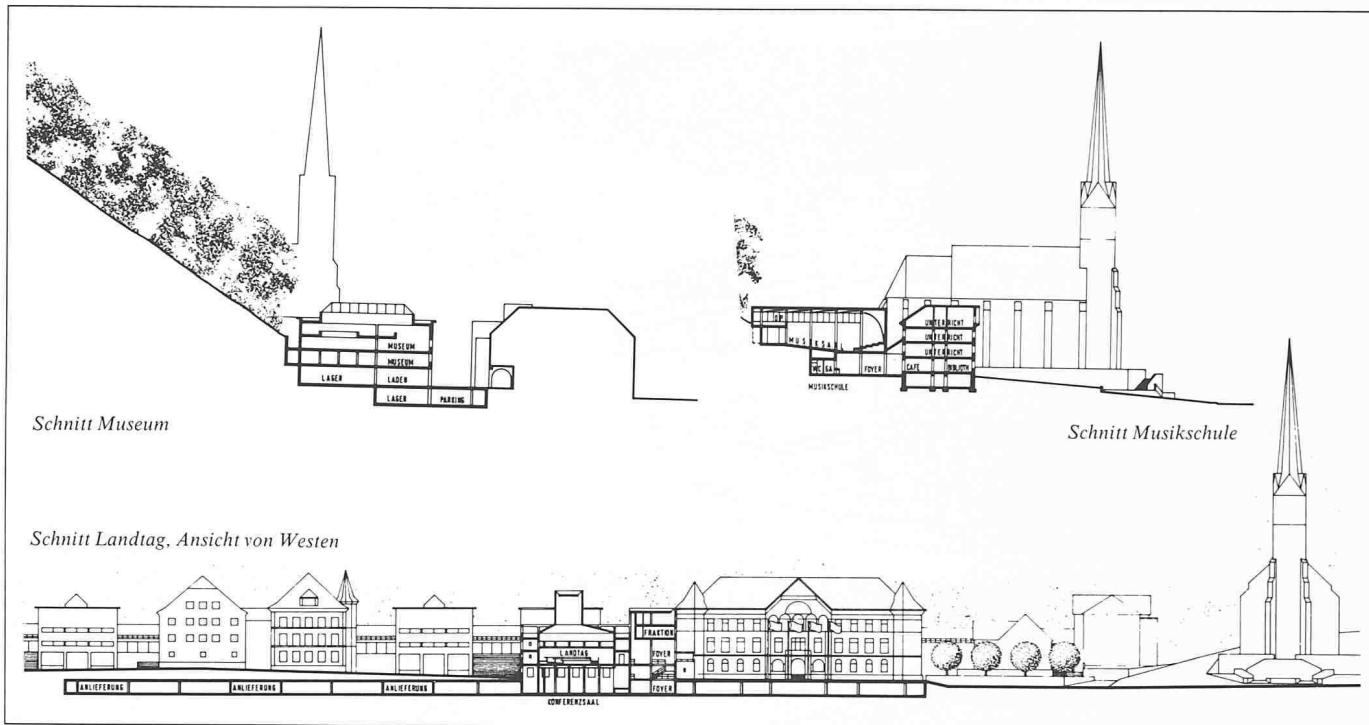
Projekt Dolf Schnebli, Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Überarbeitung des Projektvorschages ist geprägt von der Auflage, das Haus zur Linde zu erhalten, und führt damit zu einer völlig neuen städtebaulichen Situation. Der Projektvorschlag orientiert sich an der Forderung einer freien Sicht vom Städte zur Pfarrkirche. Auf die ursprünglich sehr strenge geschlossene Anlage des Regierungs- und Parlamentskomplexes mit überzeugender Platzgestaltung musste verzichtet werden, wodurch der kompositorische Reiz des ersten Entwurfes zwangsläufig verloren ging. Das neue städtebauliche Konzept zeigt die gewünschte stärkere Öffnung und räumliche Beziehung zur Aeulestrasse; durch das Abrücken des Bürotraktes vom Regierungsgebäude weg entsteht eine nachvollziehbare Aufwertung dieses wichtigen Bauvolumens. Das Landtagsgebäude wirkt beiläufig, verliert seine einprägsame Repräsentation.

Die grundrissliche Organisation des Landtagsgebäudes zeichnet sich durch räumliche Grosszügigkeit aus.



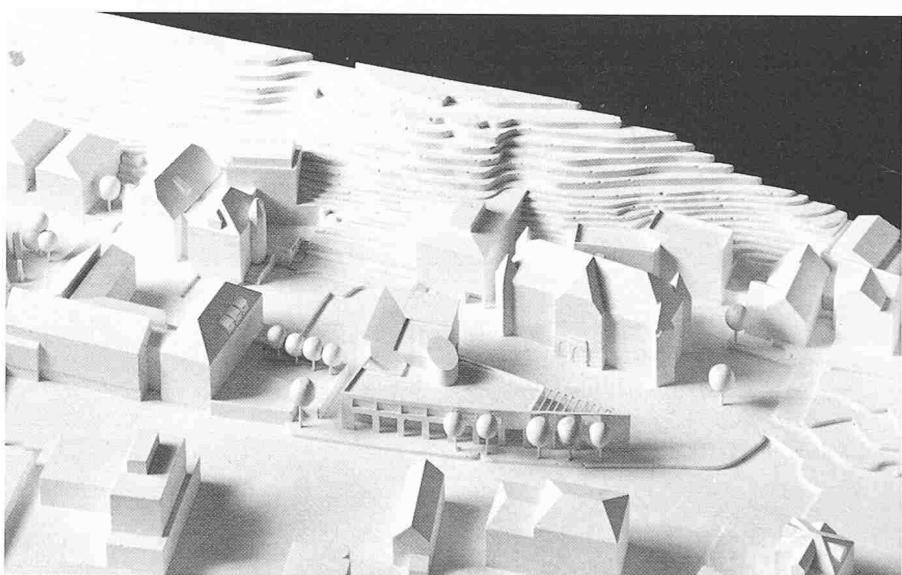


Projekt Prof. Wilhelm Holzbauer, Wien

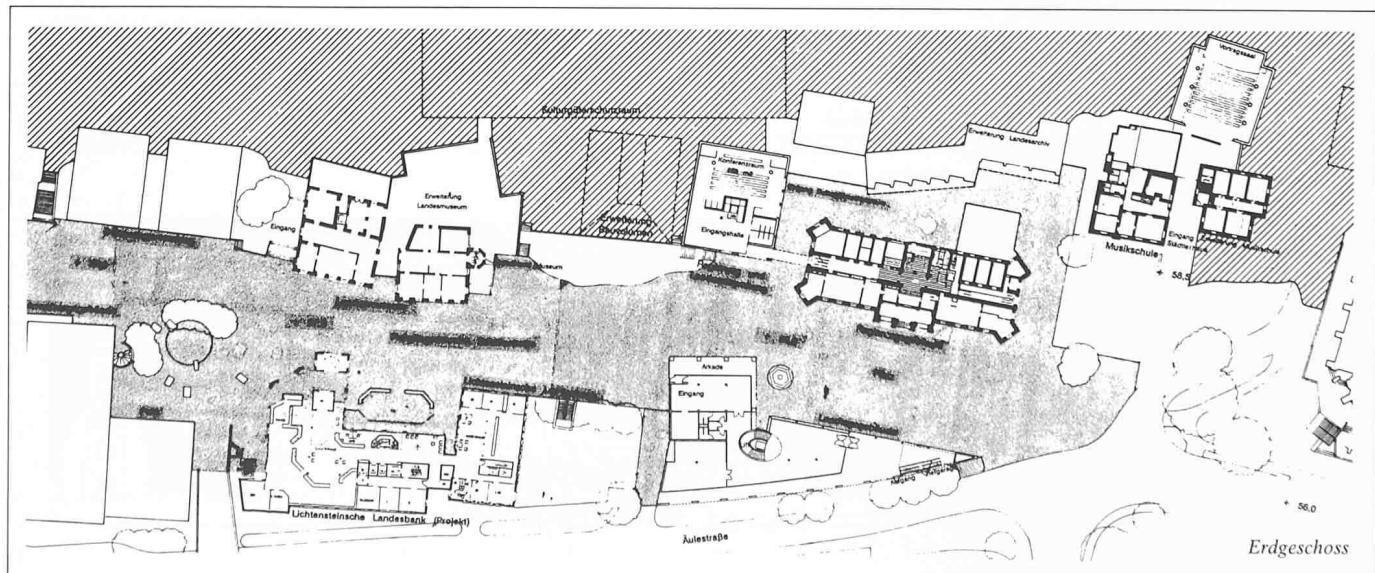
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

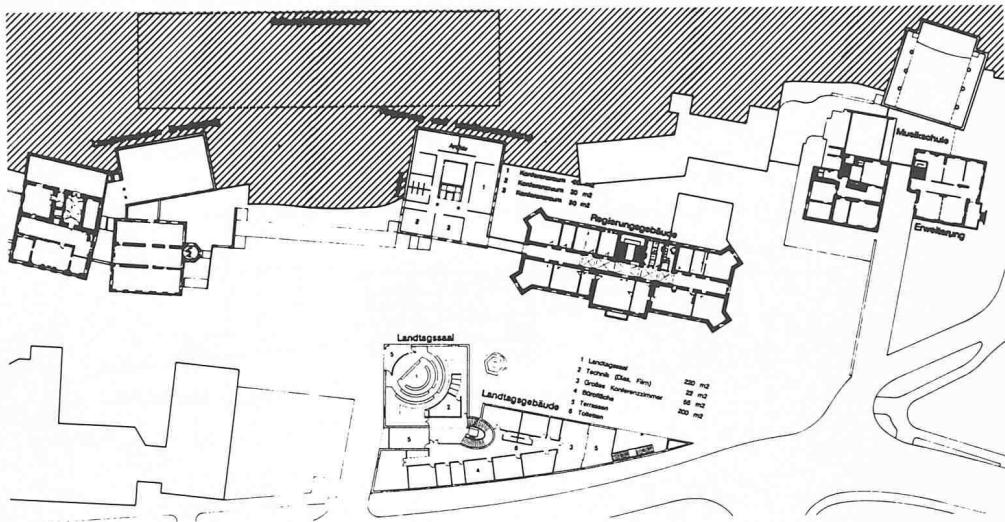
Dem Verfasser sind wesentliche Verbesserungen seines Wettbewerbsentwurfes gelungen. Anstelle der kritisierten Abriegelung der Städtestrasse und des Blickes auf die Pfarrkirche ist nun ein durchgängiger und subtil gegliederter Strassenraum entstanden, der den Kirchturm als städtebaulichen Endpunkt einbezieht. Die Anbindung des Plenarsaales an den Verwaltungstrakt schafft funktionale Vorteile. Der neue Entwurf besticht durch seine Angemessenheit und Feinfühligkeit der räumlichen Führungen und auch durch den Gedanken, die Bedeutung des Landtages durch das gestalterische Element des weitauskragenden Daches auszudrücken. Die Form des Parlamentssaales entspricht seiner Zweckbestimmung. Leider ist der Verfasser der Anregung der Jury nicht gefolgt, den Eingang zum neuen Landtagsgebäude etwas markanter anzuordnen und auszuprägen.

Ob in der positiven Gesamthaltung des Gebäudes ein unverwechselbarer Ort der Volksvertretung zu erkennen ist, ist trotz des qualitätsvollen Entwurfes zu bezweifeln.

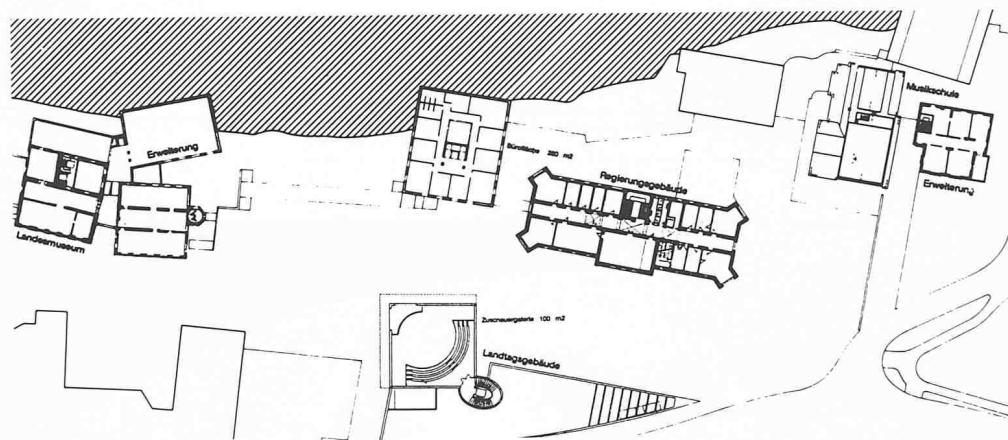


Modellaufnahme von Westen

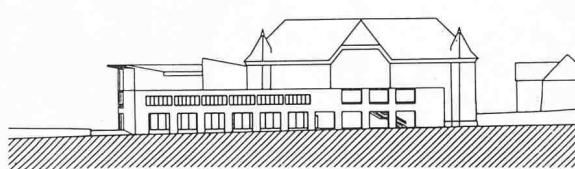




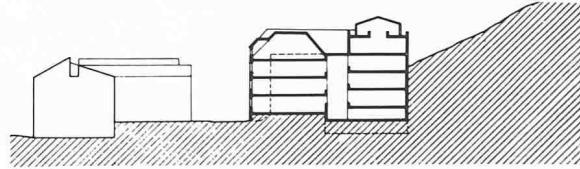
1. Obergeschoss



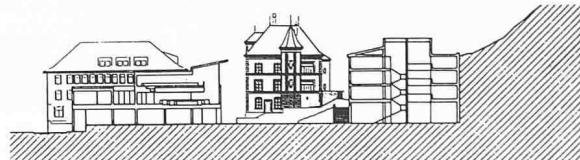
2. Obergeschoss



Landtag, Ansicht von Westen



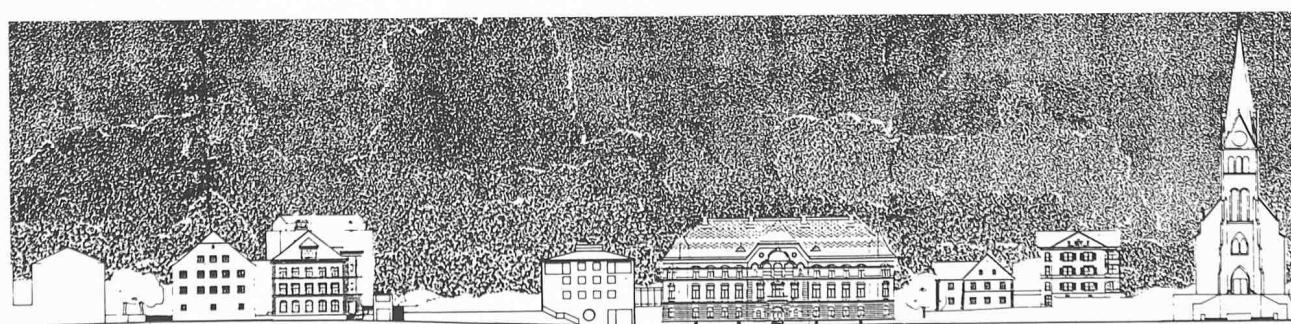
Schnitt Landtag, Ansicht Verwaltung



Schnitt Landtag-Verwaltung



Ansicht aus Städtestrasse, Osten



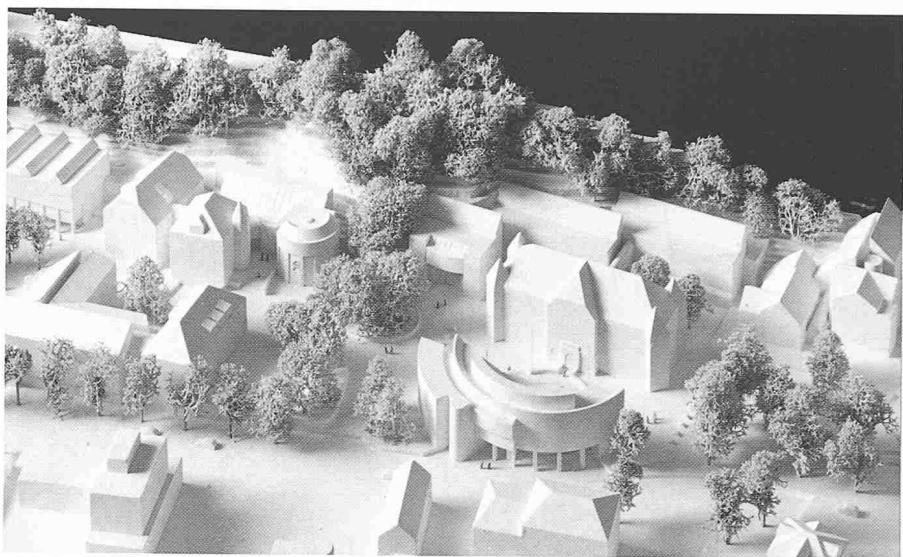
Ansicht aus Städtestrasse, Westen

Projekt Walter Boss, Vaduz

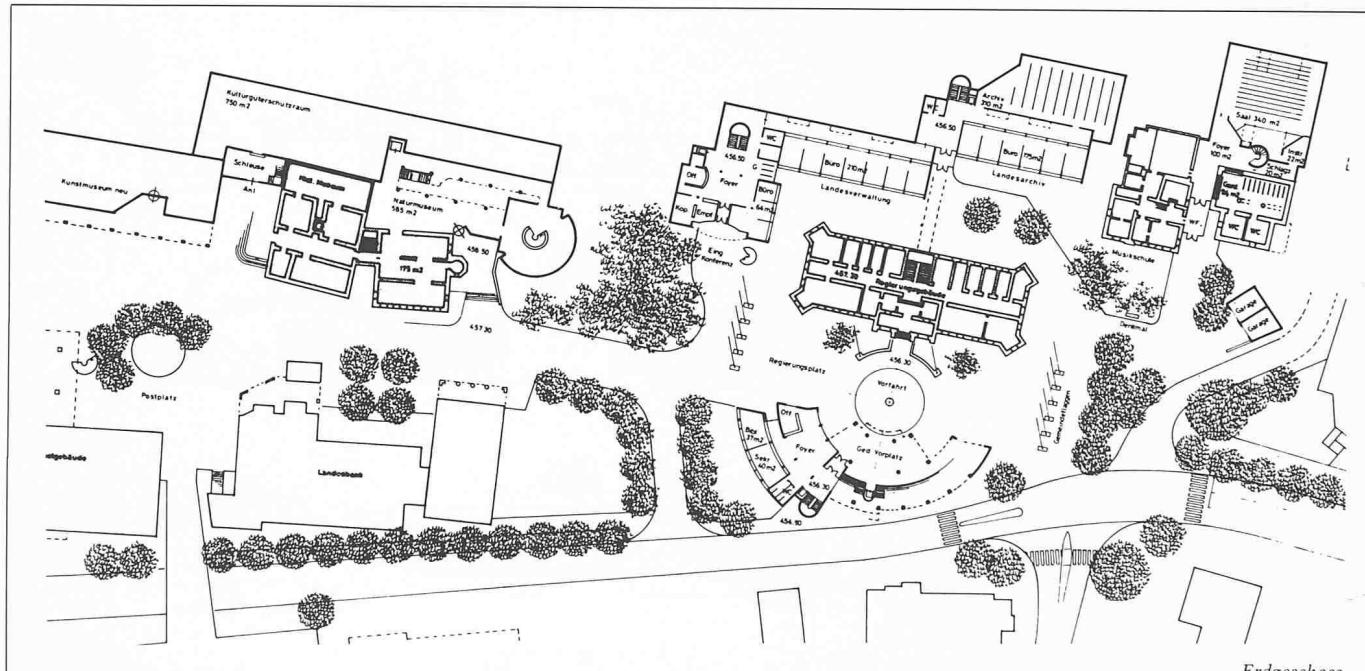
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Wesentliches Merkmal des überarbeiteten Projektes ist die formale Integration der nördlichen Büroanbauten in das halbkreisförmige Hauptgebäude des Landtagssaales. Dies führt zu einer im Grundsatz durchaus erwünschten markanten Erhöhung des Baukörpers, die sich allerdings im städtebaulichen Zusammenhang als negativ auswirkt. Die ohnehin engen räumlichen Verhältnisse zwischen dem Landtags- und Regierungsgebäude werden dadurch noch stärker betont, und gegenüber der Aulastrasse wirkt die hohe Rückfront des Landtagsgebäudes problematisch und beengend.

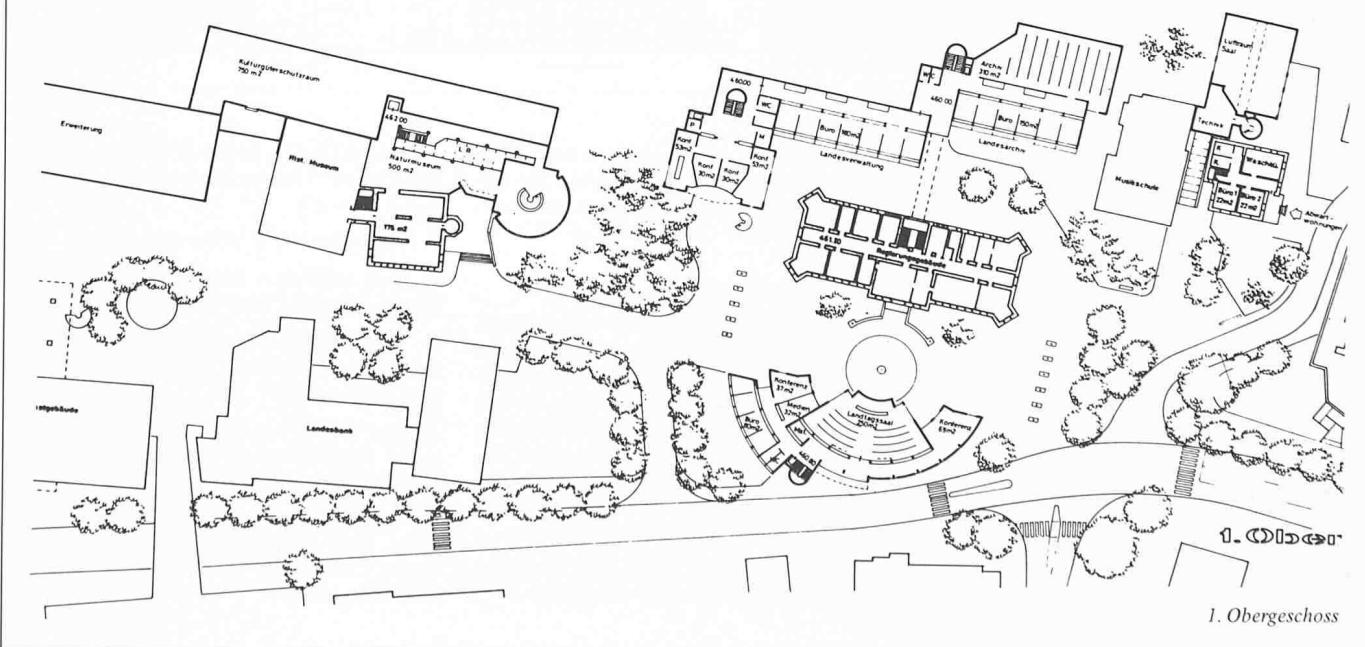
Positiv wirkt sich auf den Entwurf die Abkopplung des Konferenztraktes aus und die dadurch erreichte Freistellung des Regierungsgebäudes. Anzuerkennen ist, dass die übrigen Bauvolumen am Hangfuss in der Überarbeitung im architektonischen Ausdruck gestrafft wurden. Trotz dieser Verbesserungen wird der Gesamteindruck des Projektes durch das nun zu grosse Volumen des Landtagsbaues beeinträchtigt.



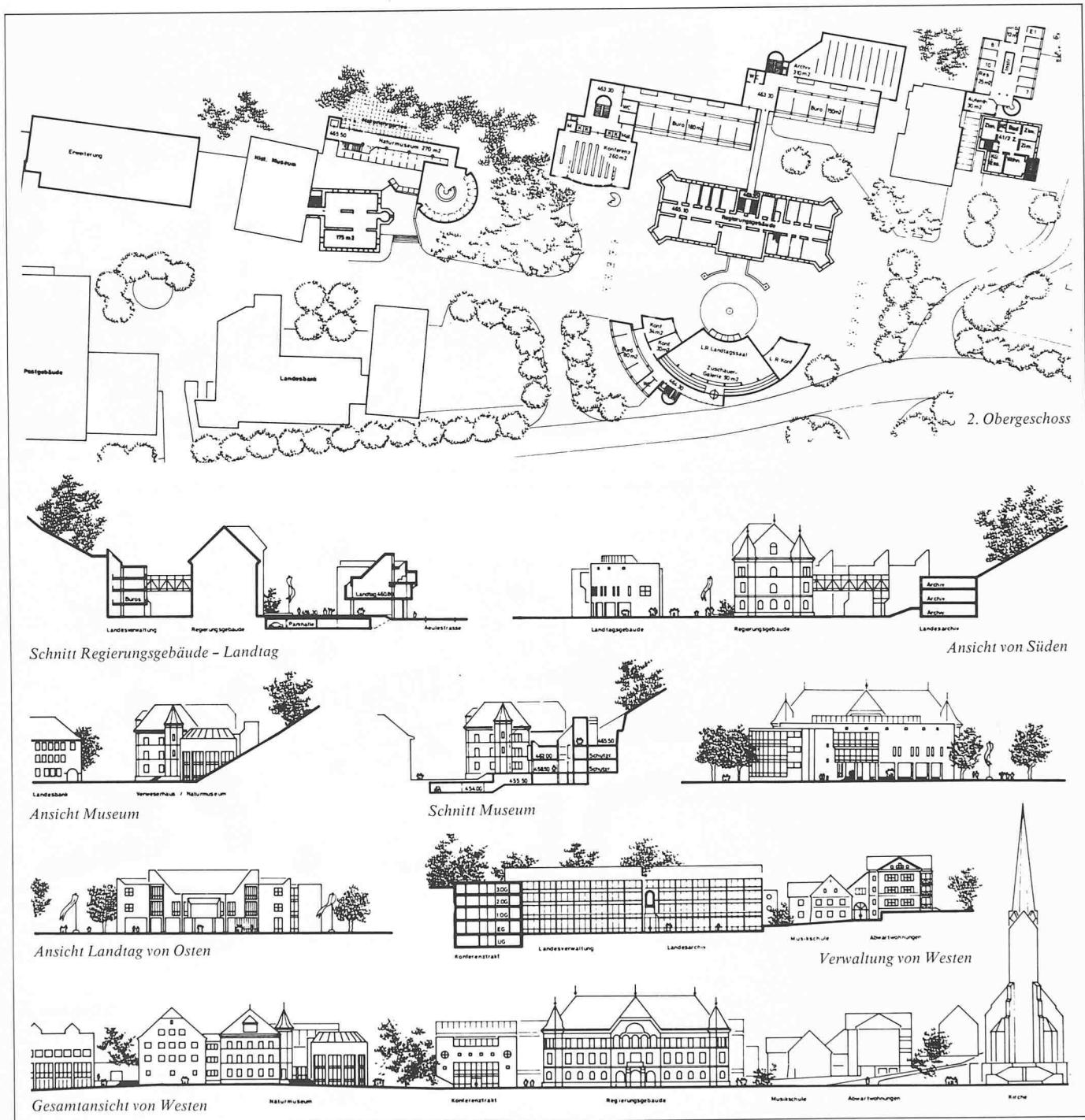
Modellaufnahme von Westen



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



Fortsetzung von Seite 1485

Sonderpreis Eternit

Preis (4000 Fr.): Ernst Gerber, Bern; Mitarbeiter: Dinh Dinh Thien, Daniel Rutishauser.

Preis (1000 Fr.): Arbeitsgemeinschaft Batimo AG, Bau und Energie, Olten; Wolfgang Christ'l, Ernst Weyermann; Jürg Hochuli, Olten.

Preisgericht: Nikolaus Wilczek Bauing., Eternit, Dr. Urs Scheidegger, Stadtamann, Solothurn; Dr. Roland Schlatter, Direktor Testina AG; die Architekten Peter Cerliani, Prof. Benedikt Huber, Benedikt Loderer, Hansruedi Preisig, Jakob Schilling, Werner Stebler, Chef Hochbauamt Stadt Solothurn.

Die Ausstellung der Wettbewerbsprojekte dauert noch bis zum 19. Dezember. Sie findet im Palais Besenval, Solothurn, statt und ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Gemeindezentrum in Landquart GR

Die Gemeinde Igis-Landquart veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Gemeindezentrum im Ried. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die seit dem 1. Juli 1985 im Kanton Graubünden Geschäfts- oder Wohnsitz haben oder heimatberechtigt sind. Zusätzlich wurden fünf Architekten zur Teilnahme eingeladen: Es wurden 29 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (10 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Kuster + Kuster, St. Gallen

2. Preis (9000 Fr.): Bruno Bossart, St. Gallen; Mitarbeiter: Thomas Bürkle, Peter Brunner, Karin Dietrich

3. Preis (6000 Fr.): F. Albertini, Grono

4. Preis (4000 Fr.): Marcel Ferrier, St. Gallen; Mitarbeiter: Toni Thaler

5. Preis (3000 Fr.): Obrist und Partner, St. Moritz; Mitarbeiter: Roland Frei, Sumi Sato, Urbano Beti

Ankauf (9000 Fr.): Peter Zumthor, Haldenstein; Mitarbeiter: V. Bearth, R. Schaufelbühl, A. Hagmann

Fachpreisrichter waren Monica Brügger, Chur, Ueli Marbach, Zürich, Hans Peter Menn, Chur, Peter Quarella, St. Gallen, Plinio Haas, Arbon.